

Demenz und nun?

Wenn bei Ihrem Angehörigen eine Krankheit diagnostiziert wird, die zur Demenz führt, ist das ein immenser Einschnitt in sein, aber auch in Ihr Leben. Gemeinsam sollten Sie nun wichtige und für beide richtige Entscheidungen für die Zukunft treffen.



Am Anfang steht oft nur eine böse Vorahnung. Die Mutter oder der Ehemann benimmt sich in letzter Zeit komisch, es werden immer häufiger Termine vergessen oder der Haushalt wird vernachlässigt. Vielleicht haben Sie Ähnliches auch schon mal im Familien- oder Bekanntenkreis erlebt? Dann kursiert schnell das Schreckgespenst der Demenz. Weder Angst noch Verdrängung helfen jedoch weiter, wenn es um eine demenzielle Erkrankung geht. Auch wenn es schmerzt, sollten Sie im Interesse des Betroffenen und auch in Ihrem eigenen Interesse auf eine frühzeitige Diagnose

drängen. Denn erst wenn Sie wissen, was die Ursache der Demenz ist, können Sie sich darauf einstellen und den weiteren Umgang mit der Erkrankung und damit die nächsten Jahre planen.

Viele Angehörige berichten, dass ihnen die Diagnose nach dem anfänglichen Schock auch Erleichterung verschafft hat. Die Krankheit hat einen Namen. Manche Entwicklungen sind vielleicht nun sogar in gewissem Umfang vorhersehbar, sodass sich alle Beteiligten frühzeitig damit beschäftigen können. Dann fällt es oft auch leichter, wichtige Entscheidungen zu fällen.

Haben Sie Mut zur richtigen Diagnose!

Hinter einer Demenz können viele Krankheiten stehen. Erst wenn die Ursache der Demenz bekannt ist, lassen sich Entscheidungen für die Zukunft treffen.



Demenz ist nicht gleich Demenz.

Genau genommen ist Demenz selbst keine Erkrankung, sondern ein Sammelbegriff für bestimmte Symptome wie Vergesslichkeit, mangelnde Orientierung in Raum und Zeit, Veränderungen der Persönlichkeit und bei fortschreitendem Krankheitsverlauf auch zunehmend der Verlust von Körperfunktionen. Eine Vielzahl von Krankheiten kann diese Symptome verursachen. Viele sind tatsächlich degenerative Erkrankungen, die sich letztlich nicht heilen lassen. Es gibt aber auch viele Krankheiten mit demenziellen Symptomen, die sehr gut behandelbar sind. Die Diagnose zu scheuen, würde in diesem Fall einen unnötigen Verlust von Lebensqualität bedeuten, für den Betroffenen, für Sie und für alle anderen Personen im sozialen Umfeld.

Demenz ist nicht einfach Vergesslichkeit

Vor allem ist eine Demenz keine Alterserscheinung, die man einfach als „normal“ hinnehmen muss. Eine Demenz unterscheidet sich grundlegend von einer „gesunden“ Ver-

gesslichkeit oder Schusseligkeit. Werden Sie aufmerksam, wenn sich bei Ihrem Angehörigen Verhaltensweisen verändern. Wer sich noch nie gut Namen merken konnte, wird dies mit oder ohne Demenz auch im Alter nicht gut können. Wer immer etwas zerstreut ist, Termine durcheinanderbringt oder sich nicht mehr so ganz sicher ist, was er am Vortag getan hat, ist nicht demenzkrank.

Je früher Sie herausfinden, was hinter einer Demenz steckt, desto größer sind die Chancen, eine behandelbare Krankheit zu erkennen oder den Krankheitsverlauf zu verlangsamen.

Eine Demenz fällt vor allem auf, wenn Fähigkeiten, die vorher vorhanden waren, offensichtlich nachlassen oder wenn der Betroffene plötzlich auffallend traurig, zurückgezogen oder aggressiv ist.

Häufig bemerken Angehörige eine Demenz erst dann, wenn sich irgendetwas am Umfeld verändert. In Beratungsstellen berichten viele, dass ihnen zum ersten Mal im Urlaub aufgefallen ist, dass etwas nicht stimmt, beispielsweise weil der Ehepartner sich auch nach mehreren Tagen noch auf dem Weg vom Zimmer zum Frühstücksraum verlaufen hat. Auch bei Familientreffen, etwa zu Weihnachten oder Geburtstagsfeiern, kann es auffallen, dass sich ein Familienmitglied ungewöhnlich verhält, beispielsweise gut bekannte Familienmitglieder nicht mehr richtig zuordnen kann oder den zeitlichen Ablauf des Tages mehrfach vergisst oder seine geistigen Fähigkeiten nachgelassen haben.

An welchen Arzt können Sie sich wenden?

Die Diagnose einer Demenz ist eine schwierige Angelegenheit. Es gibt bisher nicht die eine Blutuntersuchung oder das eine bildgebende Verfahren, um die Krankheit hinter der Demenz herauszufinden. Stattdessen muss sich der Arzt über verschiedene

diagnostische Verfahren an die Ursache herantasten. Wichtig ist dabei auch, dass behandelbare Krankheiten, die zu demenziellen Symptomen führen, frühzeitig erkannt werden. Wie bei anderen schwerwiegenden Krankheiten gelingt dies nur, wenn die richtigen Fachleute beteiligt sind.

Der erste Ansprechpartner ist oft der Hausarzt. Dieser ist gerade für ältere Menschen häufig eine langjährig bekannte Vertrauensperson. Hier liegt eine große Chance der Frühdiagnostik, wenn der Arzt sensibel für Veränderungen bei seinem Patienten ist und diesen im Verdachtsfall auch zum Besuch eines Facharztes oder einer Klinik motiviert. Die Diagnosemöglichkeiten beim Hausarzt sind jedoch eher beschränkt. Oft machen Hausärzte nur ein kurzes Screening, etwa mit dem Uhrentest.

Meist überweist der Hausarzt den Patienten beim Verdacht einer demenziellen Erkrankung zu einem niedergelassenen Neurologen und Psychiater. Fachärzte für Neurologie oder Psychiatrie haben spezielle Kenntnisse zur Funktionsweise der Nerven und des Gehirns und zu den damit zusam-



Seien Sie aufmerksam! Viele Demenzkranke merken selbst, dass mit ihnen etwas nicht stimmt und dass ihnen bestimmte Situationen schwerfallen. Wenn jemand plötzlich keine Lust mehr auf sonst übliche Reisen oder Familienfeiern hat, obwohl er körperlich fit erscheint, können dies erste Anzeichen für Einschränkungen der Gehirnleistung sein.